

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

größte Gebäude von Lemberg, der Bahnhof, begann zu brennen, er war den zarischen Brandstiftern zum Opfer gefallen. Es war das weithin sichtbare Zeichen der verzweifelten Resignation des russischen Heerführers.

Auch diese Schlacht war von den Verbündeten gewonnen. Um 4 Uhr nachmittags zog der Armeekommandant G. v. Böhmer-Ermolli in Lemberg ein, während seine Truppen in voller Verfolgung an den Straßen nach Bóbrka, Przemyslany, Busk und Ramionka Strumikowa vordrangen. Der errungene große Erfolg machte sich rasch auf der ganzen Front fühlbar. Am Abend des 22. räumten die Russen den bisher so zäh festgehaltenen San-Weichsel-Winkel, und auch jenseits der Weichsel traten sie gegenüber der 1. Armee und dem Südflügel der Armee Worsch den Rückzug aus dem Bergland von Kielce an.

In den Straßen Lembergs brach beim Einzug unserer Truppen ein wahrer Freudentaumel aus. Die Balkone bedeckten sich mit Teppichen, aus allen Fenstern wehten die österreichischen Fahnen, Vereine zogen mit ihren Fahnen auf, Heiligenbilder und lorbeerumkränzte Büsten des Kaisers Franz Joseph wurden herumgetragen. Überall die rührendsten Szenen, Freudentränen in den Augen, Jubel in den Herzen. Die Jugend sammelte sich vor dem Rathaus und stimmte die Volkshymne an, Tausende von Männern und Frauen fielen entblößten Hauptes ein, der Gesang schwoll zum mächtigen Chor. Es war eine geschichtliche Stunde voll tiefster Ergriffenheit. Was mußte Johann Sobieski alte Residenz gelitten haben, um so zu jauchzen! Zuerst erschienen aus der Janówer Richtung ungarische Husarenpatrouillen und gleich darauf trafen auf der Gródefker Straße

auch Trupps österreichischer Ulanen ein. Man herzte und umhalste ihre Pferde, bewarf die Soldaten mit Blumen, küßte ihre Knie, beschenkte sie mit Wein, Kuchen und Geld, den Husarenwachtmeister gar mit einer goldenen Uhr. Dann rückte auch handfeste, bestaubte Infanterie ein, die 1. Landwehr aus Wien, die 25. aus Kosoncz und die 34. aus Kaschau. Im Nu hatte jeder Soldat sein Sträußchen auf der Kappe. Seinen Höhepunkt erreichte der Jubel, als später auch Artillerie kam, deren Geschütze sofort bekränzt wurden, und mit ihr der erste höhere Offizier, G. v. Soppa. Er hatte mit seiner Brigade die Beschließung der Westfront ausgeführt und deshalb einen hervorragenden Anteil an dem schönen Sieg. Eine ungeheure Menschenmenge zog ihm entgegen, erstickte ihn fast unter einem Blumenregen, reichte ihm und seinen Stabsoffizieren Champagner, Bäckereien und Zigaretten. Eine vornehme junge Dame wollte dem General die Hand küssen. Dieser lehnte höflich ab und meinte lächelnd: „Sehe ich denn wirklich schon wie ein Großpapa aus?“ „Das gerade nicht,“ lautete die Antwort und zugleich erhielt der Generalmajor zum großen Jubel des Volkes einen richtigen Schmaß.

Fast zehn Monate lang hatte die Hauptstadt Galiziens unter der Russenkuote geseufzt und dabei gar mancherlei Schicksale erfahren. Mit dem ersten Gouverneur, Graf Scheremetjew, ließ sich noch einigermaßen auskommen. Er war streng aber gerecht und zeigte nicht selten Anwandlungen von Großmut. Mäandernden Kosaken gegenüber verstand er keinen Spaß und war mit furchtbaren Strafen schnell bei der Hand. Ein Wink von ihm, und der Sünder wurde ohne weiteres zum Erschießen weggeführt. Während der

Amtszeit Scheremetjews sind wohl 130 Todesurteile an russischen Soldaten vollstreckt worden. So ließ er noch am letzten Tage seiner Herrschaft (2. Oktober 1914) drei Kosaken hängen, weil sie in trunkenem Zustande sechs halbnackte jüdische Mädchen mit ihren Nagaitkas durch die Stadt gepeitscht hatten. Das wurde aber ganz anders, als Graf Bobrinski als Generalgouverneur eingesetzt wurde, ein Mann, der sich schon in Friedenszeiten als Spion, Aufwiegler und gewissenloser Agitator für die panslawistische Sache satifam bekannt gemacht hatte. Nun traten an Stelle der von Scheremetjew zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzten Bürgerwehr russische Polizisten aus Kiew



G. v. Mackensen und G. v. Böhmer-Ermolli ziehen in Lemberg ein.